Olympiasiegerin liest vor

Am Mittwoch gab Dominique Gisin den Engelberger Primarschulkindern Einblick, was und wann sie am liebsten las.

Irene Infanger

Und um es gleich vorwegzunehmen: Dominique Gisin las eigentlich immer. Auf dem Schulweg, beim Essen und – wie sie abseits noch erwähnte: auch während der Schulzeit. 50 bis 60 Bücher verschlang sie laut eigenen Angaben jährlich und sei ein oft gesehener Gast in der Bibliothek gewesen. Nur wenn es ins Skilager ging, durfte kein Buch mit. «Sonst hätte ich mich zu wenig aufs Skifahren konzentriert und noch einen Unfall gemacht», sagte die ehemalige Engelberger Skirennfahrerin.

Die Olympiasiegerin von 2014 weilte am Mittwochvormittag an der Primarschule Engelberg, um gemeinsam mit anderen Engelberger Persönlichkeiten am nationalen Vorlesetag den Kindern Einblick zu geben, was sie einst gerne lasen. Und bei Dominique Gisin seien dies vor allem Fantasy-Bücher gewesen: «Weil die am dicksten waren.» Sie tauchte gerne in diese Fantasiewelten ab, verschlang die «Herr der Ringe»-Reihe, las etliche Bücher von Wolfgang Hohlbein und Michael Ende. So auch das Buch «Momo», aus welchem sie den Kindern schliesslich einige Seiten vorlas.

Zur gleichen Zeit fanden sich in anderen Klassen auch Talammann Alex Höchli (Unterstufe), Gemeinderätin Cornelia Amstutz (Mittelstufe) und der ehemalige Schulleiter Joe Kretz (Kindergarten) ein. Auf Initiative der Gemeinde und der Bibliothek Engelberg gaben sie stufenentsprechend Einblick in ihre Lieblingsbücher. Der abtretende Talammann Alex Höchli kam sogleich mit einem Sack voll Büchern aus der Zeit seiner Kindheit. Da waren «Joggeli söll ga Birli schüttle», «Brüderchen und Schwesterchen», «Struwwelpeter» und «Das Dschungelbuch» dabei: Hierzu wusste Alex Höchli gar zu berichten, dass der Autor Rudyard Kipling ab und zu in Engelberg zu Besuch war.

Gespannt lauschten die Fünft- und Sechstklässer den Ausführungen von Dominique Gisin. Bild: Irene Infanger (Engelberg, 22. 5. 2024)

Einblick gab er schliesslich in Wilhelm Buschs «Max und Moritz». Gespannt hörten die Mädchen und Buben zu und machten aktiv mit, als Höchli anschliessend wissen wollte, welche Themen denn in Büchern wiederzufinden sind. Steinzeit, Tiere und Berufe, Dinosaurier, Länder, noch mehr Tiere und Naturthemen: Die Engelberger Unterstufenkinder wollten kaum mehr aufhören aufzuzählen und nannten auch gleich ihre Lieblingsbücher: «Das magische Baumhaus», die Kinderbuch-Reihe «Gregs Tagebuch», die Abenteuer der Kuh Lieselotte oder Bücher von Astrid Lindgren.

«Ich freue mich sehr, wenn ich höre, dass ihr so fleissig Bücher lest», sagte der ehemalige Buchhändler Alex Höchli zu den anwesenden Mädchen und Buben, freute sich sichtlich über den regen Austausch mit der jungen Generation und erklärte ihnen auch Fachbegriffe wie Bestseller, Science-Fiction oder Klassiker. Die mitgebrachten Bücher überreichte er im Anschluss als Geschenk der Bibliothek.

Nach dem halbstündigen Austausch machten sich die Unterstufenkinder schliesslich auf den Weg in die Bibliothek, um sich mit neuen Geschichten einzudecken. Wie es einst Dominique Gisin ganz oft tat.

Generationen im Fokus

Aktionstag Der Schweizer Vorlesetag ist ein jährlich stattfindender, nationaler Aktionstag Ende Mai, der zeigt, wie wichtig und schön Vorlesen ist. Der Fokus des diesjährigen Vorlesetages richtete sich auf das Thema Generationen. «Ältere Menschen kennen und erzählen ganz andere Geschichten, Verse und Reime als jüngere Personen. Kinder und Jugendliche erfahren durch eine solche Veranstaltung neue Personen als Vorlesende und erhalten neue Eindrücke, auf welche Art und Weise vorgelesen wird, und lernen andere Geschichten kennen», heisst es auf der Website des Nationalen Vorlesetags. Dieser ist eine Initiative des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien. *(inf)*

Konferenz in Paris und Stans

Stans Unter dem Titel «Paris–Nidwalden–Rom» thematisieren das Deutsche Forum für Kunstgeschichte in Paris und das Amt für Kultur Nidwalden zum ersten Mal den künstlerische Wissenstransfer aus und nach Nidwalden. Die Konferenz startet am 28./29. Mai im Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris. Mitinitiator Markus Castor aus Paris, Spezialisten, Kunsthistorikerinnen und Künstler wie Guillaume Nicoud aus New York und Melk Imboden aus Buochs halten Vorträge zum Transfer von Ideen, Ausbildungsinhalten, Techniken und Vorbildern in den Gattungen Malerei, Skulptur, Architektur, Fotografie und Grafik vom 17. bis 21. Jahrhundert. Die Veranstaltung wird online übertragen und in Französisch-Deutsch übersetzt.

Der zweite Teil setzt sich am 6. September von 8.45 bis 18 Uhr im Winkelriedhaus des Nidwaldner Museums in Stans mit Referaten von Kennern der Zentralschweizer Kunst wie Georg Carlen aus Luzern, Christoph Joller aus Fribourg oder Fabrizio Brentini aus Luzern fort.

«Wir freuen uns, mit Kolleginnen und Kollegen auf internationaler Bühne über Innovationen in der Kunstgeschichte des Kantons Nidwalden und seine Passagenfunktion im Zentrum der Schweiz diskutieren zu können», wird Elke Seibert Michel, Initiantin des internationalen Kolloquiums, in einer Medienmitteilung zitiert. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim kantonalen Amt für Kultur und Autorin der Bandserie «Die Kunstdenkmäler des Kantons Nidwaldens». Die Idee für die Konferenz kam mit den erstaunlichen Ergebnissen ihrer Forschung über die Nidwaldner Seegemeinden auf. *(eca)*

Künstlerin passt sich Galerie an

Am Samstag eröffnet die Galerie Stans die Ausstellung «Wo sind die Farben in der Nacht?» von Anna Margrit Annen.

Rafael Schneuwly

Es muss Liebe auf den ersten Blick gewesen sein, als Anna Margrit Annen vor zwei Jahren dem Flury-Haus im Dorfzentrum von Stans einen Besuch abstattete. «Das Haus mit der früheren Werkstatt im Parterre und dem ehemaligen Wohnraum im 1. Stock fasziniert mich total», beschreibt die Luzerner Künstlerin ihre Gefühle für das kleine Gebäude und fügt an, dass ein durch die Architektur geprägter Raum eine besonders hohe Herausforderung für den ausstellenden Künstler bedeute.

Anna Margrit Annen ist der schwierigen Aufgabe vollauf gerecht geworden, denn in Stans ist eine Ausstellung mit vielfältigen Exponaten entstanden, die sich in Form und Zahl perfekt den Raumverhältnissen anpassen. Wenn man sich vor Augen hält, dass Annen vor zwei Jahren in der Kunsthalle Luzern eine viel beachtete Ausstellung mit grossflächigen Kunstinstallationen zeigte, wird einem die enorme Anpassungsfähigkeit der Künstlerin bewusst, die sich in kleinen wie in grossen Räumen zu entfalten weiss.

Abstrakte Acrylbilder auf Büttenpapier

Wenig überraschend beim poetischen Ausstellungstitel – die kleine Anna fragte sich schon im Alter von fünf Jahren, wohin denn die Farben verschwunden seien, wenn sie nachts wach in ihrem Schlafzimmer lag –, spielt die Farbgebung eine wichtige Rolle. In den zwei kleinen Räumen im Erdgeschoss hängen unter dem Begriff «Klang» geometrisch geschnittene und bemalte Objekte aus Büttenpapier an der Wand. Während im hellen Zimmer die Atmosphäre, der Farbklang und die damit verbundene Dynamik im Raum vom Tageslicht beeinflusst wird, könnte man sich im benachbarten dunklen Raum erneut die Frage nach dem nächtlichen Aufenthaltsort der Farben stellen.

Im Eingangsraum im ersten Stock zeigt Annen unter dem Aspekt «verweilen» zahlreiche abstrakte Acrylbilder auf Büttenpapier und erklärt, früher hätten ihre malerischen Werke eine stark zeichnerische Komponente gehabt. Dann seien die Farbe und die reine Malerei immer bedeutsamer geworden. Für die Künstlerin ist das Unterwegssein in all seinen Formen ein existenzielles Thema im Leben. Ebenso wichtig seien aber auch Momente des Verweilens, um Platz für die Fantasie und die Erinnerungen zu schaffen.

Im Kabinett II präsentiert Anna Margrit Annen, die an der Hochschule für Kunst Basel ein Diplom für audiovisuelle Gestaltung erwarb, auf einem Monitor die Videoarbeit «nachts 2». Während vier Minuten sieht man die Hände von Annen, die im städtischen Licht einer Strassenlaterne Äste und Blumen zu einem Strauss zusammenstellen. Die Nacht dient der Künstlerin häufig als Ort der Reflexion, des Träumens, wo die Basis für die nachfolgende Arbeit am Tag gelegt wird.

Anna Margrit Annen gestaltet unter dem Begriff «verweilen» das Eingangszimmer im Obergeschoss des Flury-Hauses mit Acryl-Malerei. Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 15. 5. 2024)

Landkarten als Ordnungsfaktor

Der Hauptraum im Parterre wird von der Installation «Landkarte für den Raum zwischen den Dingen» dominiert, die trotz der Grösse luftig wirkt. Vertikal nebeneinander verlaufende Schlaufen aus Büttenpapier erstrecken sich bis in die Ebene vor der Wand und schaffen so den Übergang von der Zwei- in die Dreidimensionalität. Die farbenprächtigen Objekte auf dem Boden bestehen aus Kunststoff oder Papier und werden von zusammengeknüpften Massbändern und von Metallstücken zusammengehalten, die als Koordinaten und Wege auf der entstandenen Landkarte dienen.

Eine Premiere im Schaffen der Künstlerin sind die kurzen Poesietexte im Kabinett I, die Annen «geschriebene Bilder» nennt. Ausgangspunkt ist das Unterwegssein der Künstlerin, die zu Dingen, die sie sieht und die sie benennen kann, Wörter sammelt. Mit der Zeit entwickeln sich daraus Gedichte. Die Künstlerin überlässt es den Lesern und Leserinnen, zum Beispiel mit dem folgenden Text im Umkehrverfahren im Kopf ein Bild zum Text zu malen: «Auf dem letzten Feld / vor dem Dorf / stehen die Störche, / nah den Geleisen / nach Süden, / nach Norden. / Es war Frühling / als du kamst, / mit bleicher Haut / und geschnittenem Haar».

Hinweis

Anna Margrit Annen: «Wo sind die Farben in der Nacht?». Galerie Stans. 25. Mai bis 30. Juni 2024. Vernissage am 25. Mai, ab 15 Uhr. *www.galeriestans.ch*